

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.
Es gilt das gesprochene Wort

Matthias Jäggi, evangelisch-reformiert

11. April 2021

Tage der offenen Türen

Joh 20,19-22

Guten Morgen, liebe Hörerinnen und Hörer

Es begann alles so verheissungsvoll: Ein fröhlich-buntes Treiben in den engen Gassen von Jerusalem. Hochbetrieb an den Stadttoren – von überall her strömten Menschen zum Pessach-Fest, zum Erinnerungsfest an die Befreiung des Volkes Israel aus der Gefangenschaft beim Pharao. Ein fröhlich-buntes Treiben auch rund um den Tempel, Ess-Stände, Stände mit Opfergaben, Wasserbecken für die rituelle Reinigung, Musik, Tanz. Eine Stadt in Festlaune, auch die Anhängerinnen und Anhänger von Jesus energiegeladen. Einzig die vielen römischen Soldaten dämpften die Freude etwas. Sie wirkten noch nervöser als andere Jahre.

Dann kippt's: Verrat, Verhaftung, Verhör, Verleugnung, Verurteilung – Kreuzigung! Die Leute um Jesus komplett traumatisiert. In hartem Kontrast zu den offenen Stadttoren und dem fröhlich-bunten Treiben, fanden sie sich vor einem verschlossenen Grab und hinter verschlossenen Türen, eingeschlossen in lähmender Angst und bodenloser Enttäuschung.

Dann: Tag der offenen Tür! Ein Engel, der den Stein vor dem Grab weg wälzt! Tag der offenen Tür! Die Frauen gucken rein ins Grab, leer. «Er ist auferstanden», sagt der Engel. Die Frauen gehen und berichten es den Männern, was allerdings nicht viel bewirkt. Ihre Türen bleiben zu.

Später dann, ich zitiere aus dem Johannesevangelium, kam Jesus und trat in ihre Mitte, und er sagt zu ihnen: Friede sei mit euch! Und nachdem er dies gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und die Seite; da freuten sich die Jünger, weil sie den Herrn sahen. Da sagte Jesus noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so

sende ich euch. Und nachdem er dies gesagt hatte, hauchte er sie an, und er sagt zu ihnen: Heiligen Geist sollt ihr empfangen! Soweit Johannes.

Die Jünger also hinter verschlossenen Türen. Das kennen wir, verschlossene Türen. Ist manchmal praktisch: Hält Kaltes kühl und Heisses warm, schützt vor Staub, Wind und Wetter. Verschlossene Türen können aber auch ausschliessen – Kein Zutritt! Verschlossene Türen trennen. Ich erinnere mich ans erste Pfarramt in den Bergen. Da schloss man die Haustüren nur ab, wenn man in die Ferien fuhr. Sonst liessen sich die immer öffnen. Klingeln gab es keine. Man musste rein in den Hausflur und rufen. Heute gibt es bei uns immer mehr mit Kameras und Gegensprechanlagen hoch-gesicherte Eingangsbereiche. Eine Tür kann schliesslich zur Gefängnistür werden, dann, wenn sie sich nur noch von aussen öffnen lässt. Eingesperrt sein ist nicht angenehm. Shut- und Lockdowns setzen uns zu. Wir sehnen uns nach fröhlich-buntem Treiben.

Die Jünger und Jüngerinnen also hinter verschlossenen Türen. Das Grab offen, leer – die Jünger zu und voll Furcht. Jesus kommt unangemeldet, klopft nicht, ruft nicht zuerst mal «Hallo!», sondern steht plötzlich in ihrer Mitte. *Friede sei mit euch!* Er zeigt ihnen die verletzten Hände, die verletzte Seite, und jetzt beginnt sich ihre Furcht in Freude zu verwandeln. Genau wie bei den Frauen am Ostermorgen, derselbe Wandel, Furcht in Freude.

Wie genau Jesus durch die verschlossene Tür hinein kam, ist nicht überliefert. Wie das physikalisch möglich ist, interessiert den Evangelisten nicht. Wir bleiben manchmal an solchen Fragen hängen. Unser Glaube bleibt manchmal an solchen Fragen hängen. Die wichtige Frage jedoch lautet, was es bedeutet, wenn da plötzlich einer in unserer Mitte steht. Es bedeutet, so sehe ich das, folgendes: Wenn ich mich einschliesse in meiner Angst, in meiner Resignation, in Selbstmitleid, dann ist Jesus, dann ist Gott plötzlich da. Er kennt den Code. Egal, wie sicher mein Passwort ist, er knackt es. Und ist da. Nicht vorwurfsvoll, nicht bedrohlich, nicht in der Absicht, mich zu bestehlen, sondern liebevoll, zugewandt, in der Absicht, mich zu beschenken. «Friede sei mit dir». Er kennt das Passwort, er findet mich – egal, wo ich mich verstecke. *Stiege ich hinauf zum Himmel, du bist dort, räsoniert Psalm 139, und schlage ich mein Lager auf im Totenreich, sieh, du bist da. Nähme ich die Flügel der Morgenröte und liesse mich nieder am äussersten Ende des Meeres, auch dort würde deine Hand mich leiten.*

Er kennt das Passwort, kommt in der Absicht, dass sich auch unter uns Furcht in Freude verwandelt. Ostern, dieser Tag der offenen Tür, bewirkt, dass wir unsere Türen wieder öffnen können. Zuerst vielleicht nur einen kleinen Spalt. Zuerst ist da vielleicht sogar nur ein Zurückziehen des Vorhangs am Guckfenster der Herz-Tür. *Komm, o mein Heiland, Jesu Christ, meins Herzens*

Tür dir offen ist, heisst es in einem Adventslied. Meins Herzen Tür muss nicht einmal offen sein. Gott kommt auch durch verschlossene Türen, begegnet mir, berührt mich. Schalom, Friede sei mit dir!

Der Wandel, die Veränderung beginnt innen, vorsichtige Weitung, vorsichtige erste Öffnungsschritte, raus aus der Angst, rein ins Vertrauen. Aus der Passivität in die Aktivität. Die Jüngerinnen und Jünger sollen selbst zu Menschen werden, die Türen öffnen, sie sollen selber auf Tage der offenen Türen hinwirken. *Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch*, ermutigt Jesus die Eingeschlossenen und haucht sie an. Heiligen Geist sollen sie empfangen. Das Johannesevangelium macht mit dem Anhauchen eine schöne Rückblende in die Schöpfungserzählung. *Da machte Gott der HERR den Menschen aus Staub von der Erde*, heisst es dort, *und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen*. Da wird ein roter Lehmklumpen angehaucht, belebt und nach Ostern werden die Jünger und Jüngerinnen belebt. Schöpfung und Neuschöpfung. Schöne Rückblende und schöne Vorschau: Anders als bei den anderen Evangelisten gibt es die Geistkraft bei Johannes nicht erst fünfzig Tage nach Ostern, zu Pfingsten, sondern subito. Auf dass die nachösterlichen Angsthasen zu mutigen Nachfolgerinnen und Nachfolgern des Auferstandenen mutieren. Wobei: Subito oder in fünfzig Tagen, die Zielrichtung ist dieselbe – Offenheit, Begegnung, ein neues, fröhlich-buntes Miteinander.

Das ist die Verheissung dieser nachösterlichen Szene für uns im Jahr 2021: Jesus kennt das Passwort zu meinem Herzen, kommt zu mir, wo ich gefangen bin, möchte mich öffnen – innerlich, in meiner Haltung, möchte meine Furcht in Freude verwandeln. Oder zumindest in Vorfreude. Die Szene hat das Zeug, unsere Fantasie zu wecken, uns ins Kopfkino zu locken. Im Programm: «Tage der offenen Türen». In der Hauptrolle: wir! Jesus möchte in uns Vorfreude wecken auf ein neues, vielleicht anderes, aber ganz bestimmt wieder fröhlich-buntes Miteinander. Amen.

Matthias Jäggi
Gänsackerweg 8, 5073 Göpf-Oberfrick
matthias.jaeggi@radiopredigt.ch

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich